

Beatusaktuell

www.stbeatus.ch

Frühjahr/Sommer 2023 – mit Jahresberichten 2022

21 Jahre St. Beatus

Mit einem rauschenden Fest in der Mehrzweckhalle in Schwanden und einem Auftritt der Band Halunke haben wir im September «21 Jahre St. Beatus» gefeiert. Die wichtigsten Ziele 2022 waren, die neue Struktur mit den zwei Assistenzteams zu konsolidieren und die drei neuen, nicht subventionierten Plätze zu besetzen. Beides gelang zunächst nur teilweise.

Voll ausgelastet

Jahresbericht des Institutionsleiters

Von Jörg Undeutsch

Das erste Halbjahr hindurch waren von unseren bisherigen 22 Plätzen nur 21 belegt. Zwar gab es einige Anfragen, auch Erstbesuche und „Schnupperaufenthalte“, jedoch kam es erst Mitte Jahr zu einem Eintritt. Gegen Ende des Jahres kamen dann auf einmal sehr viele Anfragen auf uns zu; wieder zerschlugen sich die meisten davon. Dennoch zeichnete sich vor Weihnachten ab, dass wir per März 2023 mit 25 Bewohner*innen erstmals seit der Erweiterung um drei Plätze voll ausgelastet sein würden.

Eine längere krankheitsbedingte Absenz zwang uns im Herbst 2022 zu einem Teamleiter*innen-Wechsel in Team 2. Ein neuer Mitarbeiter trat Anfang Dezember ein; erst damit war das Team wieder vollständig; die angestrebte Konsolidierung wurde auf 2023 vertagt.

Inzwischen hat uns dieser Mitarbeiter bereits wieder verlassen, die Stelle ist ausgeschrieben. Auch haben wir die Evaluation der neuen Angebotsstruktur mit sechs „Wohnformen“ verschoben. Im ersten Halbjahr 2023 wollen wir die Definition der Wohnformen an der Praxis messen und gegebenenfalls neu formulieren.

Neues Leitbild in Arbeit

Mit Fragen rund um Begleitung und Assistenz (Paradigmenwechsel vom Betreuen zum Assistieren) haben wir uns auch 2022 weiter auseinandergesetzt, vertieft am Gesamt-Teamtag im Juni. Dies und die Suche nach „Claims“ oder passenden Slogans für die Stiftung St. Beatus für einen neuen Flyer fliessen mit in den Prozess ein, der 2023 nach 14 Jahren zu einem neuen Leitbild der Stiftung führen soll.

Neues Angebot: der «Treff»

Eine Erweiterung des Tagesstruktur-Angebotes der Stiftung wurde 2022 konzipiert und im Januar 2023



eingeführt: der „Treff“, ein niederschwelliges, massgeblich von Team 1 gestaltetes Vormittags-Atelier für all jene Bewohner*innen, die an den regulären Ateliers (Kreativatelier, Garten, Holz oder Hauswirtschaft) nicht (mehr) teilnehmen können.

Stabile Finanzen

Die Finanzen der Stiftung sind weiterhin stabil. Die Erneuerung unserer Heizungsanlage und der Umbau des Dachstockes im Berghaus zu einem Büro für Team 2 haben unsere Rücklagen schrumpfen lassen. Das Polster ist jedoch nach wie vor tragfähig und steht uns für die erwarteten Umstellungskosten nach Einführung der subjektorientierten Finanzierung in den nächsten Jahren zur Verfügung.

Controllinginstrument

Mit unserer Treuhandfirma haben wir als neues Controllinginstrument einen Betriebsabrechnungsbogen entwickelt, der uns Aussagen über die Kosten unserer einzelnen Angebote erlaubt.

Das Interne Kontroll-System IKS hat der Stiftungsrat 2022 um die Bereiche Personalwesen und IT erweitert. Von einer eigenständigen Server-Lösung haben wir unsere gesamte Datenlandschaft in eine Cloud ausgelagert und arbeiten neu mit Infopro Bern zusammen.

Lohnvergleich

Auch haben wir uns an einer Lohnvergleichsstudie von Perinnova beteiligt, die gezeigt hat, dass wir mit den von uns bezahlten Löhnen mit ganz wenigen Ausnahmen gut im Berner Durchschnitt, bzw. nah am Median liegen. In einem internen Audit hat sich Stiftungsrätin Chantal Lutz mit unserem Datenschutzkonzept sowie der Datenschutzpraxis in der Stiftung auseinandergesetzt und Verbesserungsvorschläge unterbreitet.

Viel haben wir wieder in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen investiert. Wir haben uns mit Gefühlen und Emotionen, deren Unterschied und dem Umgang mit ihnen

auseinandergesetzt. Mit Susanne Mouret haben wir in einer Gesamt-Team-Supervision und -Schulung am Thema Feedbackkultur gearbeitet. Auf einem „komplementär-therapeutischen Marktplatz“ haben wir uns gegenseitig gezeigt, was uns in Krisen noch alles einfallen könnte, statt allzu schnell zu „Reservemedikamenten“ zu greifen. „Plan R“ hat mit uns noch einmal geübt, in Konfliktsituationen deeskalierend zu (re)agieren. Eine Bewohner*in setzte sich intensiv mit dem Thema Trauma auseinander und bot ihr Wissen und ihre Erfahrung als Fortbildung für interessierte Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen an.

Anthroposophie als Grundlage

Auch mit Erkenntnissen aus der anthroposophischen Welt-Anschauung haben wir uns 2022 erneut befasst, in Weiterbildungen zu den Jahresfesten Michaeli und Weihnachten sowie über Engel und deren Wirken. Eine Gruppe von Mitarbeiter*innen hat 2022 das

Goetheanum in Dornach besucht, Zentrum der internationalen anthroposophischen Bewegung. Die Frage nach der Anthroposophie als Grundlage unserer Arbeit wird uns 2023 stark beschäftigen. Im März war eine Gesamt-Mitarbeiter*innen-Sitzung zur Frage „Wie anthroposophisch ist die Stiftung St. Beatus?“ angesetzt.

„Maibummel“ und Lager

Endlich konnte nach den von Corona-Massnahmen geprägten Jahren auch der „Maibummel“ auf und am Thunersee mit allen Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen wieder stattfinden. Auch fand 2022 wieder ein Ferienlager statt; während im Berghaus die Heizung erneuert wurde, erholten sich die Bewohner*innen am Neuenburgersee.

Auch das kurz nach dem Leitbild vor ebenfalls 14 Jahren entwickelte Konzept „Entwicklungsbegleitung / Zukunftsplanung“ haben wir vor dem Hinter-



grund der neuen Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention überarbeitet. Die uns extern nach dem Qualitätsentwicklungsverfahren «Wege zur Qualität» evaluierende „Confidentia – Gesellschaft zur Förderung institutioneller Eigenverantwortung“ hat dazu mit dem „Teilhabedialog“ neue Begriffe erarbeitet. Ziel des Teilhabedialogs in den Bezugspersonen-Gesprächen sind konkrete „Assistenzvereinbarungen“ zwischen Bewohner*in und Institution. Das neue Konzept wurde im Frühjahr 2023 in einer Gesamt-Mitarbeiter*innen-Sitzung vorgestellt, erläutert und in Kraft gesetzt.

«Beatus 2028»

Bericht des Stiftungsratspräsidenten

Von Jonas Laager

Das Jahr 2022 brachte für den Stiftungsrat drei wesentliche personelle Änderungen mit sich.

Anlässlich der ersten Stiftungsrats-Sitzung im März durften wir Frau Bärbel Bamberg als neue Stiftungsrätin für das Ressort «Institutionelles» in unserem Gremium begrüssen. Wir freuen uns, dass wir mit Bärbel eine fachkundige und tatkräftige Person mit Wohnsitz und Arbeitsort in Sigriswil gewinnen konnten.

Dank an Irène Schrepfer

Ende April verstarb unsere Stiftungsrätin, Frau Irène Schrepfer, nach langer Krankheit unterwartet schnell. Irène wurde 2009 in den

Stiftungsrat gewählt und hatte geplant, ihr Mandat für die Stiftung St. Beatus noch bis zum Ablauf ihrer dritten Amtsperiode weiterzuführen, welche bis zur SR-Sitzung März 2023 gedauert hätte. Ihr grosses fachliche Wissen, ihr aktives Mitgestalten im Stiftungsrat und in der Stiftung vor Ort sowie den Austausch mit ihr schätzten wir sehr. In stiller Erinnerung sprechen wir Irène unseren herzlichen Dank aus.

und Liselotte Staub

Anlässlich der zweiten Stiftungsrats-Sitzung im Juni beendete dann Frau Liselotte Staub planmässig ihr Stiftungsratsmandat nach zwei Amtsperioden. Liebe Lilo, herzlichen Dank für dein zehnjähriges Engagement für den Stiftungsrat der Stiftung St. Beatus und das aktive Mitdenken und Mitdiskutieren.

Neu im Stiftungsrat

Neben der Besetzung der Ressorts «Finanzen» durch Herrn Andreas Stocker, «Rechtliches» durch Frau Chantal Lutz und «Institutionelles» durch Frau Bärbel Bamberg fehlte damit Ende 2022 insbesondere eine Vertretung des Bereichs «Anthroposophie» im Stiftungsrat. Gemäss Stiftungszweck «arbeitet [die Stiftung] auf der Grundlage der Anthroposophie Rudolf Steiners». Dem Stiftungsrat war (und ist) es ein Anliegen, dass diese für die Stiftung wichtige Grundlage auch im Stiftungsrat fachlich durch eine versierte Person besetzt ist. Mit der Wahl von Herrn Klaus Brestowsky in den Stiftungsrat vom 20.03.2023 wurde dieses Anliegen erfüllt. Der Stiftungsrat

freut sich auf die Zusammenarbeit mit Klaus und wünscht ihm viel Freude und Erfüllung in der Ausübung dieses Mandats.

Interne Kontrollsysteme

Strategisch beschäftigte sich der Stiftungsrat unter anderem mit dem Erarbeiten und Einführen von internen Kontrollsystemen betreffend Finanzen, IT und Datenschutz. Der Stiftungsrat hat sich bewusst entschieden, die Kontrollsysteme umfassender zu gestalten, als sie vom Gesetzgeber gefordert werden.

Weiter wurde vom Kanton Bern erstmals ein konkreter Zeitpunkt für die Umstellung von der «Objektfinanzierung» zur «subjektorientierten Finanzierung» kommuniziert. Nach aktuellem Kenntnisstand soll die Umstellung in den Institutionen zwischen Januar 2024 und Dezember 2028 erfolgen. Dieser Prozess wird vom Stiftungsrat strategisch begleitet.

Neuer strategischer Zyklus

Als Start für den Zyklus «Beatus 2028» gab der Stiftungsrat seine Zustimmung und den Auftrag an die Institution, ein neues Leitbild zu erarbeiten. Die Arbeiten dazu sind erfolgreich gestartet und werden im Jahr 2023 weitergeführt.

Somit wurden im 2022 sowohl im Stiftungsrat wie auch in der Institution wichtige Weichen gestellt. Mein Dank gilt allen, die sich im Jahr 2022 erneut oder neu für die Stiftung eingesetzt und engagiert haben und uns im 2023 auf den gemeinsamen Wegen begleiten.

Klaus Brestowsky

Seit März neu im Stiftungsrat



Geboren 1970 in Rumänien, als drittes Kind in einer deutschsprachigen Familie. Mit 12 Jahren, 1983, bin ich mit der Familie nach Deutschland ausgewandert. Inzwischen bin ich verheiratet, habe drei Kinder, 21, 14 und 10 Jahre alt, und lebe im südlichen Schwarzwald.

Schon vor meiner Ausbildung zum Pflegefachmann arbeitete ich als Mitarbeiter in der Friedrich-Husemann-Klinik nahe Freiburg (D), nach dem Examen begann dort meine berufliche Tätigkeit. In dieser anthroposophischen Klinik wurden in mir wesentliche Grundlagen im Verständnis des durch Rudolf Steiner erweiterten Menschenbildes aufgebaut. Die Fortbildung in anthroposophisch-psychiatrischer Pflege bot mir einen tiefen Einblick in das

Medizinverständnis der Anthroposophie.

Vielleicht war meine sechsjährige Mitarbeit in der Stiftung St. Beatus (2006-2012) mit die wichtigste Anstellung bisher. In dieser Zeit durfte ich an wesentlichen Veränderungen mitwirken, unter anderem die Gliederung in Wohngruppen (heute „Wohnformen“), von denen die im „Seehaus“ mein Wirkort wurde. Ich konnte in dieser Zeit die zwölf-tägige Verfahrensschulung im Qualitätsentwicklungsverfahren „Wege zur Qualität“ (WzQ) besuchen, die mich sehr begeistert hat. Ich war damals an der Leitbildarbeit beteiligt, war Pandemiebeauftragter und habe einige andere Konzepte geschrieben und auch umgesetzt.

Mich hier, in der Stiftung, so viele Jahre nachdem ich als Mitarbeiter tätig war, nun auf der strategischen Ebene als Stiftungsratsmitglied in den Ressorts Anthroposophie und WzQ einzubringen, ehrt mich und freut mich gleichermaßen. Mir ist, als würde damit etwas „rund“, als würde sich ein Bogen schliessen, der bisher noch offen war.

Aktuell geht es mir darum, mit den Menschen, Bewohner*innen und Mitarbeitenden in Kontakt zu kommen, mir ein aktuelles Bild der Situation zu machen, um dann mitzuhelfen, den anthroposophischen Impuls, wie er in der Stiftungsurkunde niedergelegt ist, neu zu beleben. Mit „Wege zur Qualität“ steht uns als Stiftung ein grossartiges Instrument zur Verfügung, das helfen kann, die hohe Qualität der täglichen

Arbeit noch weiter zu stärken und die Stiftung mit einem Herausstellungsmerkmal zu versehen, das uns auch auf dem „Markt“ in den Zeiten der subjektorientierten Finanzierung einzigartig machen kann.

Leitbildarbeit

Ringens um die Anthroposophie

Von Jörg Undeutsch, Institutionsleiter

Nach über 14 Jahren arbeitet die Stiftung an einem neuen Leitbild. Was macht uns aus? Was ist das Ureigene der Stiftung St. Beatus? Und was heisst es, dass wir uns auf die Anthroposophie Rudolf Steiners berufen? Fragen wie diese prägten den Auftakt der Arbeit.

In vier Gruppen sind wir im Januar bei einer ersten Gesamtsitzung mit allen Mitarbeiter*innen den Fragen nach unserer Aufgabe, unseren Zielen, unserer gemeinsamen «Mission» und dem besonderen Charakter unserer Zusammenarbeit, unserer (Aufgaben-) Gemeinschaft nachgegangen.

Aufgabe und Ziele

Es zeigte sich, dass wir relativ ähnliche Vorstellungen im Hinblick auf unsere Aufgabe und Ziele haben und etwas sehr Ähnliches an der Art unserer Zusammenarbeit schätzen. Auf Aussagen wie die folgenden konnten wir uns schnell verständigen: Wir bieten psychisch beeinträchtigten, assistenzsuchenden Menschen ein Zuhause. Wir bieten Schutz, Sicherheit und einen Rahmen für individuelle Entfaltung. Wir

schaffen einen Ort, an dem Menschen sich entspannen, sein und sich wohl fühlen können.

Wir begleiten Menschen auf ihrem Weg zu grösserer Autonomie, wachsender Selbstbestimmung, stärkerer Selbstwirksamkeit. Grundwerte unserer Arbeit sind Offenheit, Transparenz und Empathie. Wir gehen dynamisch mit Veränderungen um und passen uns zeitgemäss immer wieder an.

Gemeinsamer Boden?

Mehr zu reden gab die Frage nach unserer Mission oder auch Vision, nach dem gemeinsamen Boden, auf dem wir stehen, dem Menschenbild, letztlich die Frage nach der Anthroposophie.

Was ist wirklich anders bei uns? Was ist das spezifisch «Anthroposophische» unserer Arbeit? Dieser Frage haben wir einen weiteren Nachmittag gewidmet. Auch hierzu ein, zwei Stichworte, noch völlig vorläufig:

Liebevolle Atmosphäre

Die Atmosphäre: Vieles ist bis ins Detail bewusst und liebevoll gestaltet, die Räume, der Garten, das Essen. Wir achten und akzentuieren die Rhythmen des Tages, der Woche, des Jahres, formen und beleben eine Umgebung, die sinnlich anregend wirkt und zugleich beruhigend, ausgleichend; seelisch nährend.

Wir rechnen mit Entwicklung, Entfaltung, Wachstum, in langen Zeiträumen, und über das Lebensende hinaus. Wir sind davon überzeugt, dass

unsere Handlungen heute wie Samen wirken, die später einmal aufgehen.

Deshalb bleiben wir am Ball, interessiert an jedem einzelnen Menschen und gehen mit ihm so weit mit, wie er es zulassen kann und es uns verantwortlich erscheint. Wir gehen individuelle Wege.



„Kaffee und Kuchen“

jeden letzten Freitag im Monat
(ausser Juli und Dezember)

- **28. April ab 15 Uhr**
16 Uhr: "Tragen und getragen werden", Gespräch und Knobel-Ei
- **26. Mai ab 15 Uhr**
16 Uhr: „Seelengarten“, kreative Arbeit an einer Collage
- **30. Juni ab 15 Uhr**
- **25. August ab 15 Uhr**
- **29. September ab 15 Uhr**
- **27. Oktober ab 15 Uhr**
- **24. November ab 15 Uhr**

Pensionärin

Pensioniert wurde Helga Wassmuss (Nachtpikettdienste und «Springer»-Einsätze).

Fotos: Martin Stucki / privat



Die Stiftung St. Beatus



Raum für individuelle Entwicklung

Wir bieten Menschen, die sich durch eine psychische Belastung nicht in der Lage fühlen, sich in die gängigen Gesellschaftsformen einzugliedern, im wunderschönen Sigriswil oberhalb des Thunersees ein Wohn- und Arbeitsumfeld, in dem sie sich ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten gemäss aktiv einbringen können. Im Mittelpunkt unserer Gemeinschaft steht jeder einzelne Mensch. Wir achten die Autonomie unserer Bewohner*innen. Mit Respekt und Ehrfurcht würdigen wir das Schicksal jedes Einzelnen. Wir suchen individuelle Wege. Wir eröffnen Perspektiven.